

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851**

6.4.1851 (No. 82)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 6. April.

N. 82.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Karlsruhe, 5. April.

Das heute erschienene großh. Regierungsblatt Nr. 23 enthält Folgendes:

Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.  
Medaillenverleihungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung

vom 19. v. M.

dem Steuererheber Christian Rheinberger in Freiburg in Anerkennung seiner langjährigen Militär- und Zivildienstleistungen,

unter dem 26. v. M.

dem Kanzleidiener Johann Nepomuk Hübschle in Freiburg für seine beinahe vierzigjährigen treuen Dienste, und

unter dem 31. v. M.

dem kön. bayrischen Gränzoberaufseher Mathias Mohr zu Neulauterburg, in Anerkennung seines braven Verhaltens im Mai 1849, die silberne Zivil-Verdienstmedaille allergnädigst zu verleihen geruht.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. März d. J.

allergnädigst bewogen gefunden:

den Hofgerichts-Assessoren  
Lacoste bei dem Hofgericht des Oberrheinkreises,  
Edert und Bilharz bei dem Hofgericht des Mittelrheinkreises,  
v. Seyfried und Rutz bei dem Hofgericht des Unter-

rheinkreises,  
den Charakter als Hofgerichts-Räthe zu verleihen;

den Amtsassessor Dr. Puchelt in Wertheim zum Assessor bei dem Hofgericht des Saalkreises zu befördern;

den Gartendirektor Wegger seinen Funktionen bei der Universität Heidelberg, unter Anerkennung seiner daselbst geleisteten erfolgreichen Dienste, zu entbinden und denselben nach Karlsruhe an den Sitz der Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins zu berufen, um zu besonderen Aufträgen zum Zweck der Hebung der Landwirtschaft im Großherzogthum verwendet zu werden;

den Sekretär Schwab bei dem evangelischen Oberkirchenrath zum Expeditor bei dieser Stelle zu ernennen;

den Kirchenrath, Defan Beck in Durlach auf sein Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen, pflichttreuen Dienstleistungen, in den Ruhestand zu versetzen;

die evangelische Pfarrei Söllingen, Oberamts Durlach, dem Pfarrer Wilhelm Ludwig in Rötteln,

die evangelische Pfarrei Heddesbach, Oberamts Heidelberg, dem Pfarrer Friedrich Wilhelm Wilhelm in Bauschlott,

die katholische Pfarrei Klustern, Bezirksamts Meersburg, dem Pfarrer Lazarus Springer in Mühlhausen,

die katholische Pfarrei Maßlspüren, Bezirksamts Ueberlingen, dem Pfarrer Franz Joseph Pfister in Mauer,

die katholische Pfarrei Langenrain, Bezirksamts Konstanz, dem Pfarrverweser Martin Kaller in Ortenberg,

die katholische Pfarrei Buchheim, Bezirksamts Stodach, dem Pfarrer Johann Höfler zu Altmannsdorf,

die katholische Pfarrei Weilsheim, Bezirksamts Waldshut, dem Pfarrer Anton Pfaff in Weizen,

die katholische Pfarrei Beuggen, Bezirksamts Säckingen, dem Pfarrer Nikolaus Jilmensee in Hemmenhofen zu übertragen;

den Verzicht des Pfarrers Franz Xaver Kurz auf die katholische Pfarrei Neuhäusern, Bezirksamts Bilingen, zu genehmigen und demselben das Benefizium in Watterdingen, Bezirksamts Blumenfeld, zu übertragen;

den beiden Hausgeistlichen Welte und Heing am neuen Männerzuchtshaus in Bruchsal den Rang und Titel als Pfarrer zu verleihen.

## Californische Schattenseiten.

Die erste Stelle in den amerikanischen Nachrichten nimmt geziemender Weise das Land der Goldwunder, Californien und seine Minen, ein. Die letztern verlieren immer mehr an Glorie, und die jüngsten pomphaften Ankündigungen über die Entdeckung großer Goldsandlager scheinen in letzter Gestalt auf einen ungeheuren Puff, wie wir gleich Anfangs gewöhnt, hinauszukommen. Man hat nämlich gefunden, daß auch an jenem Secufer, 30 Meilen von Trinidad, der gewöhnliche graue Meeresand eben so den Ruf der Unzählbarkeit behauptet, wie sonst wo, und daß der angeblich goldhaltige schwarze nur in dünnen Lagern zwischen demselben eingeschichtet liegt. Zum Unglück hat nun aber auch noch die chemische Analyse ergeben, daß dieser kostbare schwarze Sand größtentheils aus Eisenoxyd besteht, und sehr magnetisch ist; einige Chemiker „vermuthen“ bloß noch, daß er auch Goldoxyd enthält. So wenig im Allgemeinen zu streiten ist, daß der Boden viel Gold, und immer neues, zu Tage fördert, so gewiß ist es auch, daß man es im sauren Schweiß des Angeichts verdienen muß. Daß man nur mit Korb und Spaten hinausgehen dürfe, um das Gold aufzulesen, ist eine Phant-

tasie, deren Trüglichkeit nur zu manche gebrochene Jugendkraft, nur zu manches verzweifeln Herz beweist. Zur Warnung an unsere Landsleute nur eine Stelle aus dem Briefe eines Deutschen in San Francisco: „Seit den letzten Monaten sind hier mehrere Bremer Schiffe mit deutschen Goldgrütern angekommen. Sie glauben nicht, welche ungezügelter Hoffnungen diese Leute hegten, und wie unglücklich sie sich jetzt fühlen. Es ist etwas Anderes, wenn hier Deutsche einwandern, welche aus den älteren Staaten kommen, dort längere Zeit gelebt und sich mit der Sprache und den Verhältnissen vertraut gemacht haben; aber solche Einwanderer, die unmittelbar aus Deutschland hieher kommen, und im wahren Sinne des Wortes plötzlich in eine andere, ihnen gänzlich unbekannte Welt versetzt werden, gerathen hier in eine mehr als bedauernswerthe Lage. Ich könnte Ihnen davon eine Menge der traurigsten Einzelheiten erzählen, und ich fordere Sie deshalb dringend auf, in deutschen Zeitungen nachdrückliche Warnungen zu verbreiten. Wer noch Geld hat, der verausgabt es riesenschnell, wenn er nicht darum betrogen wird; wer kein Geld hat, führt ein Hundeleben, und hier, wo das Mitleiden und der Wohlthätigkeits Sinn noch nicht eingebürgert sind, läßt man solche Jammergehalten, die auf den Gräbern ihrer sehnsüchtigen Hoffnungen trostlos umherwandeln, stets ohne Rath und That gehen.“

Das sind die traurigen Folgen des unverantwortlichen Humbergtreibens,“ schreibt man der „Weserzeitung“, „welches der Yankee nun einmal nirgends lassen kann, und in dessen Schlingen der Eine den Andern verwickelt, so daß man am nicht mehr weiß, wer der Betrogene und wer der Betrüger ist. Trotz alle Dem sind aber zwei gute, das Gedeihen und die Herbeiführung stabiler Verhältnisse in Californien fördernde Thatsachen zu berichten, nämlich erstens, daß durch die außerordentlichen Zufuhren von allen Lebensbedürfnissen sich für diese natürlicher und gemäßigtere Preise herausgestellt haben, und zweitens, daß viele Farmer aus dem Westen und Südwesten der Vereinigten Staaten, welche sich in ihrer Erwartung, durch Goldgraben mit leichter Mühe und schnell reich zu werden, getäuscht gesehen haben, nunmehr mit allem Ernste anfangen, den vielleicht nicht mühsameren, aber sichereren Weg dazu vermittelt der eifrigen Betreibung des in Californien noch sehr darniederliegenden Ackerbaues zu betreten. Auch die Schaafzucht wird sich sehr bald ausbreiten, denn kürzlich sind von Colorado her und aus Neu-Mexiko mehrere große Schaafherden in Californien eingeführt worden, deren Eigenthümer einen ungeheuren Gewinn gemacht haben. Schlimm ist es nur, daß die Kämpfe mit den Indianern noch immer fortwähren, und daß kürzlich wieder viel Blut in ihnen vergossen worden ist. So sollen die Indianer eine Gesellschaft von 70 Amerikanern nach vorheriger heimlicher Wegnahme der zusammengestellten Gewehre derselben gänzlich niedergemacht haben, und der Krieg gegen sie wird daher ununterbrochen fortgeführt. Die armen Nothhüte werden jetzt von allen Seiten eingeeengt, der ferne Westen ist nicht länger mehr ihr Zufluchtsort und ihr ausschließlicher Aufenthalt. Ihre geheimsten Schlupfwinkel betritt der Fuß des weißen Mannes, und sie müssen weichen oder sterben. So ist denn der Krieg gegen sie ein wahrer Vertilgungskrieg, der von beiden Seiten mit gleicher Erbitterung geführt wird, und über den uns die Zeitungen haarsträubende Berichte bringen. Notizen ähnlicher Art bringt uns auch jede californische Post über den kleinen Krieg der Weißen unter sich, über Zweikämpfe und Mordthaten. Diese traurige Kubrik wird leider niemals ganz klein, was bei der eigenthümlichen Bevölkerung Californiens, welche sich aus den Abenteurern und Verbrechern aller Länder rekrutirt hat, auch eben nicht zu verwundern ist.“

## Deutschland.

**Hottweil, 31. März.** Gelegentlich eines Berichtes über den Ausgang des Rau'schen Prozesses wird der „Allg. Z.“ von hier geschrieben: Bei der Abführung der Verurtheilten hörte man von der Frauengallerie lautes Schluchzen. Im Lande hat das platte Leugnungs-system der Angeklagten die Sympathien für sie und ihre Sache nicht gefördert. Man hatte von Männern offen republikanischer Gesinnung eine andere Sprache erwartet. Zwar hat Rau in seiner Schlussrede die Hüllen ziemlich abgeworfen, aber der Prophetenton in der letzten Stunde konnte — abgesehen von dem Bombast, auf dem er, wie auf Nebelwolken, ruhte — die peinlichen Einbrüche der vorhergegangenen leeren Ausflüchte und künstlichen Erläuterungen nicht verwischen. Niemand konnte sich des Gedankens erwehren: was hätte werden müssen, wenn Männer von solcher sittlichen und geistigen Konfusion die Leitung auch nur einer Stadtgemeinde, geschweige ganz Schwabens, geschweige ganz Deutschlands erhalten hätten. In so fern hatte der Präsident ganz recht, daß er jene phantastische Rede des Hauptangeklagten ohne alle Unterbrechung ihren Lauf hatte vollenden lassen. Ueberhaupt zeigte die volle Deffentlichkeit hier wieder ihren ganzen Segen. Die Staatsgewalt hatte in ihrem reichen Vorrathshause kein Mittel, das, so wie dieses, im Stande gewesen wäre, alles Verborgene zu Tage zu fördern und alle Illusionen zu zerstören.

**Kassel, 2. April. (D. V. A. Z.)** Heute sind mehrere von denjenigen kurhessischen Offizieren, welche ihren Abschied genommen und noch keine Wiederanstellung gefunden haben, auf der Hauptwache durch Hrn. Arnelius, der den Brigadedaubiteuren beigeordnet ist, verhört worden. Man hat den Offizieren Stillschweigen auferlegt. — Ein Hofball, der gestern stattfinden sollte, ist in Folge der plötzlichen Abreise des Prinzen zu Hohentlohe aufgeschoben worden.

**\* Frankfurt, 4. April.** Das „Journal de Francfort“ veröffentlicht in seiner Nr. 81 das folgende Schreiben aus Dresden, worin es im Eingang heißt: „Alle Gerüchte, durch welche man den Glauben verbreiten will, es bestehe zwischen Oesterreich und Preußen eine tiefe, unheilbare Spaltung über die Reform der Bundesverfassung, sind grundlos. Wenn Preußen mit Oesterreich über Dasienige, was die auswärtige Politik betrifft, eng verbunden ist, so theilt es auch mit ihm die tiefe Ueberzeugung, daß die beiden deutschen Großmächte durch ihre schweren Pflichten sich gebunden fühlen müssen, über die innere Politik Deutschlands ebenfalls einig zu seyn. Da die aufrichtige Absicht, zu einem vollständigen Einverständnis zu gelangen, thatsächlich besteht, bedarf es zu ihrer Verwirklichung nur der durch die Natur der Umstände geforderten Zeit.“

**Hamburg, 1. April. (Pr. Z.)** Heute ist das Schiff „Hamburg“, welches bisher bei Stade gelegen, mit den brasilianischen Söldlingen in See gegangen. Die Werbungen für Brasilien haben nun hier ganz aufgehört, und man hört nur noch, daß die Beschaffung der Artillerie für Brasilien von hiesigen diversen Häusern kontraktlich übernommen worden sey. Der Bestand der Artillerie soll vier Batterien à 8 Mörserpfünder werden, und zu jeder Batterie sollen 8 Munitionswagen, 8 Requisitionswagen, und 1 Feldschmiede gehören, mit fast durchgängiger sechszügiger Bespannung.

**Aus Holstein, 1. April. (D. V. A. Z.)** Die Entschcheidung rückt immer näher; in 14 Tagen wird die nun völlig aufgelöste Armee reorganisiert seyn, und werden wir dann von den Bundesstruppen verlassen werden, bis auf die Rendsburger Besatzung, welche für immer bleiben wird.

**Köln, 3. April. (R. Z.)** Heute war unsere Feuerversicherungsgesellschaft, die „Colonia“, versammelt, um den Bericht ihrer Verwaltung über die Geschäfte des vorigen Jahres entgegenzunehmen. Wir beileben uns, diejenigen Data aus demselben mitzutheilen, die auch für Andere, als die Aktionäre interessant sind. Das laufende Versicherungskapital ist gestiegen um 22 Millionen Thaler, und während des Jahres waren 378 Millionen Thaler in Kraft. Die Ausgabe (für Brandentschädigungen, Kosten, Verwendungen für gemeinnützige Zwecke etc.) hat betragen beläufig 522,000 Thlr. Die Einnahme (an Prämien, Zinsen etc.) 727,000 Thlr. Aus dem Ueberschusse sind 126,000 Thlr. der Kapital- und der Prämienreserve überwiesen. Das Totale der Reserven beläuft sich jetzt über 800,000 Thlr. Der Stand des Geschäftes ist ein sehr befriedigender und der Gang der Anstalt auf ihrem Berufswege ein stetig fortschreitender.

**Köln, 3. April. (Köln. Z.)** Die Beerdigung der am vorigen Montag bei der Explosion im Artillerielaboratorium Verunglückten und der vorgestern bereits Gestorbenen fand heute Morgen in sehr feierlicher Weise statt. Begleitet von Geistlichen beider Konfessionen, der Generalität und dem Offiziercorps, so wie von Truppenkommandos aller Waffengattungen, befanden sich die sterblichen Reste von 15 Unglücklichen in fünf Leichenwagen, deren erster, reich verziert und mit vier Pferden bespannt, jene des Artillerieleutnants Sehne umschloß. Eine außerordentliche Volksmenge begleitete in stiller Theilnahme den Zug nach dem Friedhofe, wo zwei Leichenreden gehalten und die üblichen militärischen Ehrensalven abgefeuert wurden. In der Garnisons-Pfarrkirche zum heil. Pantaleon fand ebenfalls heute ein Trauer-Gottesdienst statt. — Von den Verletzten sind seit gestern noch zwei gestorben, im Ganzen also bis jetzt siebenzehn Personen ein Opfer jenes Unfalles geworden. Fünfundzwanzig Soldaten befinden sich noch in Lazarethe, von denen der weit größere Theil wohl genesen wird.

**Berlin, 1. April. (D. V. A. Z.)** Der Antrag, welcher von einem Theil der Abgeordneten der Zweiten Kammer gestellt werden soll, daß die Sitzungen der Kammer bis zum Oktober vertagt werden mögen, scheint auf vielen Widerspruch zu stoßen, da viele Abgeordnete für die Erledigung der wichtigeren Vorlagen sich aussprechen. Namentlich wünscht man, daß das Strafgesetzbuch baldigst ins Leben treten könne, welcher thatsächlichen Einführung man eine große Bedeutung für den Staat beimißt. Wird das Strafgesetzbuch auch von der Ersten Kammer im Ganzen angenommen, wozu alle Aussicht vorhanden ist, so wird diese Thatsache den Beweis geliefert haben, daß Gesetze von solchem Umfang auch unter parlamentarischer Mitwirkung ins Leben geführt werden können. Dieser Beweis ist in Bezug auf unsere politische Entwicklung von Wichtigkeit. Das in Rede stehende umfassende Gesetz, welchem vierzehn verschiedene Entwürfe seit 26 Jahren zu Grunde gelegen haben, möchte als ein seltenes



Beispiel der allseitigen Erwägung und Bemühung der auf diesem Gebiet gewonnenen Erfahrungen daselbst. — Die Kommission der Zweiten Kammer, welche hinsichtlich der 18 und 14 Millionen Thaler niedergelegt ward, dürfte nach den von dem Ministerpräsidenten gemachten vertraulichen Mittheilungen in großer Mehrheit sich für die Bewilligung aussprechen. Der Finanzminister hat indessen 2½ Millionen, welche durch den Verkauf der Pferde wieder aufgefunden sind, in Abzug gebracht, so daß es sich um die Bewilligung von 11½ Millionen gegenwärtig handelt. — Wie man hört, sind die hiesigen Behörden Broschüren und Schriften, welche von der revolutionären Propaganda in London hier verbreitet werden, auf die Spur gekommen. Es würde Dies mit den Nachrichten aus Paris zusammenstimmen, nach welchen die Thätigkeit dieser Propaganda in allen Ländern Europa's gegenwärtig eine große sein soll.

Nach der „Voss. Z.“ soll in Dresden ein Bundes-Pressegesetz in Vorschlag gebracht worden seyn, mit welchem die bereits bestehenden Pressegesetze in Einklang zu bringen seyen. Die Ueberwachung der Presse soll von den einzelnen Regierungen ausgeübt werden, doch soll es der Bundesbehörde in geeigneten Fällen zustehen, einzelne Blätter für den ganzen Umfang des Bundes zu verbieten. Zu dieser Kategorie sollen namentlich die in den kleineren Staaten erscheinenden radikalen Blätter gehören, wenn die betreffende Regierung es etwa unterlassen sollte, solchen Blättern entgegenzutreten. Ferner soll für die periodische Presse eine namhafte Kautionsvorschrift eingebracht seyn, die überall eingeführt werden soll, wo noch keine Bestimmungen in Betreff einer zu leistenden Kautionsbestehen. Mit der Kautionsbestimmung soll endlich noch die allgemeine Wiedereinführung des Zeitungsstempels verbunden seyn.

\* **Berlin**, 2. April. Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen ist bereits wieder hergestellt. Seine Töchter, Ihre Maj. die Königin Marie von Bayern und Ihre kön. Hoh. die Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein, welche auf die Nachricht von der Erkrankung ihres erlauchten Vaters rasch hierher geeilt waren, werden noch für längere Zeit ihren Aufenthalt hier selbst nehmen. Aus Meiningen ist die Nachricht von der Entbindung der Erbprinzeßin Charlotte, Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen kön. Hoh., von einem Prinzen hier eingetroffen.

**Dresden**, 31. März. Fürst Schwarzenberg hat (wie schon in Wiener Berichten erwähnt) eine Note der britischen Regierung erhalten, in welcher dieselbe sich über die fortgesetzte Besetzung Holsteins durch österreichische Truppen beschwerend äußert, und dem österreichischen Kabinet die baldige gänzliche Zurückziehung derselben dringend ans Herz legt. Die Antwort des österreichischen Ministerpräsidenten soll dahin gelautet haben, daß ihm jene Angelegenheit eine solche zu seyn scheine, welche gänzlich außerhalb des Interesses des englischen Kabinetes liege, daß die Besetzung Holsteins im Uebrigen aber auch durch dessen Eigenschaft als deutsches Bundesland gerechtfertigt erscheine, und daß die Zurückziehung des österreichischen Korps unter allen Umständen nicht eher stattfinden werde, als nicht Bürgschaften für eine gesicherte, unangefochtene Stellung Holsteins im Deutschen Bunde gegeben seyen. — Man glaubt übrigens, daß gerade diese unberufene Einmischung Lord Palmerstons in die holsteinische Angelegenheit das österreichische und preussische Kabinet in dem bereits gefaßten Entschlusse, Nendeburg zur deutschen Bundesfestung zu erklären, nur noch bestärken werde.

**Wien**, 31. März. Die Vertagung der Dresdener Konferenzen ist wohl noch im Laufe Aprils zu gewärtigen. Entscheidendes wird schwerlich mehr vorkommen. Die bisherigen, nicht unwichtigen, und mitunter sehr gediegenen Vorarbeiten der Dresdener Kommissionen haben zwar bis jetzt kein greifbares Ergebnis, sollen jedoch die Grundlage der von allen Seiten als notwendig anerkannten Reform und Verbesserung der Bundesakte bilden.

Der „Wiener Zeitung“ wird von Berlin aus über den Inhalt der letzten preussischen Note das Folgende mitgeteilt: Dieselbe hat einen wesentlich rekapitulirenden Charakter, indem darin die Forderungen Preußens gegenüber dem Gesamtintritt Österreichs in den Deutschen Bund zusammengefaßt werden. Man kennt bereits diese Forderungen, die eine prinzipielle und formelle Durchführung der Parität zwischen Preußen und Österreich im Deutschen Bunde bezwecken, obwohl sich die preussische Auffassung zugleich dem Gedanken geneigt hat, daß die Präsidialbefugnis Österreichs als ein Ehrenamt des Ältern und größern Staats nicht bestritten werden könne. Aus der Form der Note dürfte, worauf allseitig ein besonderes Gewicht gelegt wird, die Thatsache erhellen, daß Österreich und Preußen auf keinem gegnerischen Standpunkt mit einander unterhandeln, sondern in ihren Transaktionen nur noch den letzten Schwerpunkt einer Vereinbarung zu finden haben. Man spricht gleichzeitig, heißt es in demselben Schreiben weiter, von einer für das Wiener Kabinet bestimmten ausführlicheren Denkschrift, in welcher der gegenwärtige Standpunkt der preussischen Regierung in der deutschen Angelegenheit nach allen Seiten hin umfassend entwickelt werden soll. Wir wissen nicht, ob diese Denkschrift bereits in Begleitung der letzten Antwort, wozu sie ursprünglich bestimmt war, nach Wien abgegangen ist, oder ob sie eine besondere Zufertigung gefunden hat. Auch diese Denkschrift dürfte ebenfalls, wie die abgegangene Note, nur dazu dienen, die Standpunkte zu präzisieren, um dadurch die beiderseitigen Positionen klar und greifbar zu machen. In dieser klar- und greifbarmachung, welche die preussische Regierung für die vortheilhafteste Benützung des gegenwärtigen Moments anzusehen scheint, bleiben nun freilich die Ansprüche Preußens auf die Parität dem (bereits in Warschau von Preußen zugestandenem) Gesamtintritt Österreichs gegenüber bestehen wie zwei fest kristallisierte Gegensätze, über die gleichzeitig entschieden werden soll. Die Beantwortung dieser Note wird erst nach der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers erfolgen.

## Oesterreichische Monarchie.

**Venedig**, 29. März. (Allg. Z.) Ein prächtig blauer Himmel und der mildeste Frühlingshauch begünstigt seit gestern den Kaiserbesuch. Es ist eine wahre Götterwonne, an der Riva dei Schiavoni auf- und abzuschlendern und sich Venezia's Meerwunder im fröhlichen Sonnenglanze zu beschauen! Die geschmückten Schiffe mit ihren hundert bunten Lappen an Masten und Tauen, das Auf- und Abwogen zahlloser Gondeln, welche auch heute wieder den Kaiser bei seiner Morgenpromenade begleiteten, die am Ufer aufgestellten Regimenter, der Donner und Pulverdampf von den kanonirenden Kriegsschiffen — all' Das macht das immer herrliche und unvergleichliche Schauspiel dieser pittoresksten aller Städte noch belebter, noch munterer, noch wirkungsreicher. Um 11 Uhr verließ heute der Kaiser das Alrio del Palazzo reale, und besuchte die am Eingang des San-Marco-Kanals ankern den Kriegsschiffe. Sämmtliche Kanonenboote längs der Insel San Giorgio Maggiore salutirten. In Gegenwart Sr. Majestät führten die Mannschaften der Kriegsschiffe einige Manöver aus, wie das Aufziehen und Beschießen der Segel, das Senken und Aufziehen der Flaggen und Wimpel etc., doch ohne die Anker zu lichten, da das schmale Fahrwasser der Lagunen eigentliche Segelmanöver nicht erlaubt. Gestern Abend besuchte der Kaiser das Theater Apollo, wo eine herrlich schlechte Vorstellung der Oper Belisario von Donizetti gegeben wurde. Se. Majestät wurde wie Tags zuvor im Theater Fenice mit Akklamation empfangen. Unter den gestrigen Aufwartungen der Behörden war die merkwürdige und pomphafteste die des Kardinals-Patriarchen von Venedig, Mgr. Monaco. Der bejahrte Prälat im Scharlachmantel, zwischen zwei Bischöfen, begab sich, unter dem Vorantritt von zwei Dienerreihen in Scharlachlivreen und gefolgt von dem gesammten höhern Klerus, in feierlichem Zuge über den Marcusplatz nach den Säulenhallen des Alrio, wo ungarische Infanterie, zum guten Theil ehemalige Honved, unter den Kaisergemächern Wache hält. Während der Kaiser gegen 2 Uhr Audienz erteilte, bestieg Erzherzog Ferdinand Max den Marcusthurm, und Nadezky spazierte zwischen den Generalen Benedek und Gyulai auf dem Marcusplatz im Sonnenschein auf und nieder. Viel Volk drängte sich herbei, den alten Helden in der Nähe zu schauen, Tausende von Individuen aller Stände, der Nobilität wie der Soldateska und Bettler. Alle, die Nadezky seit Jahren kennen, versichern, daß er nie gesünder und rüstiger ausgehien, wie gegenwärtig.

\* **Mailand**, 29. März. Heute hat sich eine Deputation von Seite unserer Stadt nach Venedig begeben, um Sr. Majestät die Ergebenheit und Treue der Stadt zu versichern. Das Dekret, durch welches der Freihaften den Venetianern wieder zugestanden wird, lautet wie folgt:

Wir Franz Joseph, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich etc., in der Absicht, den Handel und die Schifffahrt unserer königlichen Stadt Venedig zu begünstigen und zur Rückkehr des durch traurige Ereignisse tief erschütterten Wohlstandes der Bewohner beizutragen, haben, auf den Vorschlag Unseres Ministeriums, beschlossen, was folgt: 1) Die Begrenzung des Freihafens von Venedig, wie sie durch das Dekret vom 27. August 1849 festgesetzt wurde, ist aufgehoben, und die auf die Insel S. Giorgio Maggiore beschränkte Freiheit auf die ganze Stadt Venedig ausgedehnt. 2) Durch besondere Ordonanzen werden so bald als möglich die genaueren Bestimmungen für die Ausführung dieser Konzession zur Kenntniß gebracht werden. 3) Unsere Minister des Innern, der Finanzen, und des Handels sind mit der Ausführung gegenwärtiger Ordnanz beauftragt. Gegeben in unserer Stadt Venedig, am 27. März 1851 und im dritten Jahre Unserer Regierung. Franz Joseph. Schwarzenberg. J. Krauß. Bach. Brud. Thienfeld. K. Krauß. Thun. Esorich. Kulmer.

(Das Dekret ist nicht erst, wie einige Blätter berichtet werden, in Venedig unterzeichnet worden; Dies ist vielmehr bereits in Wien geschehen.)

Die Tödtung des Räuberchefs Passatore ist von dem außerordentlichen Kommissär in Bologna, Legat Bedini, öffentlich angezeigt worden. Die auf seinen Kopf gesetzte 3000 Scudi wurden dem Direktor der mobilen Gendarmerie zur Vertheilung übermitteln. Der Brigadier Battistini und mehrere seiner Gefährten erhalten überdies goldene Denkmünzen. Man fand in den Taschen des getödteten Passatore 700 Scudi in Gold, eine Brillantnadel, eine Zylinderuhr, verschiedene Perlenkürnen, und andere kostbare Gegenstände. In den verschiedenen Gefechten mit den Räubern hatte die öffentliche Macht einen Verlust von 13 Gendarmen, 5 Mann einheimischer, 2 Mann Hilfstruppen, und 3 Mann k. f. Truppen zu beklagen.

## Schweiz.

**Chiasso** (Kanton Tessin), 25. März. (Schw. N.-Ztg.) Es scheint, als ob die österreichischen Truppen an unserer Gränze sich förmlich etablieren wollen; es werden nämlich von 160 zu 160 Schritten Schilderhäuser errichtet: ein Zeichen, daß der Kordon auf eine längere Zeit bestehen soll. Daß diese Maßregel bloß des Schmuggels halber getroffen werde, glaubt man hier nicht. Viele meinen, es sey darauf abgesehen, sobald in Frankreich Etwas losbreche, den Kanton Tessin schleunigst zu besetzen, und sich des Gotthards- und St. Bernhardspasses zu bemächtigen.

## Frankreich.

† **Paris**, 3. April. Das „Journal des Débats“ kommt heute auf seine frühere Angabe, daß die französische Regierung durch zwei Noten, vom 31. Januar und vom 23. Februar, zu Wien gegen den Eintritt Österreichs mit allen seinen Befestigungen in den Deutschen Bund protestirt habe, zurück, und indem es dieselbe gegen die Zweifel einiger deutschen Blätter aufrecht hält, veröffentlicht es zugleich ein neues Aktensstück der französischen Diplomatie über denselben Gegenstand. Dieses Memorandum, vom 5. März datirt, ist dem „Journal des Débats“ zufolge nicht nur dem österreichischen Kabinet, sondern auch allen andern Kabinetten, welche die

Wiener Kongressakte unterzeichnet haben, mitgetheilt worden und soll überall großes Aufsehen erregt haben. Es wird darin zuerst der Aufnahme Gesamtösterreichs in den Deutschen Bund die Eigenschaft einer rein inneren Angelegenheit bestritten und dieselbe sodann als unpolitisch und gefährlich dargestellt. In letzterer Hinsicht geht es von folgendem Dilemma aus, in dem sich die praktischen Einwände Frankreichs gegen die projektirte Maßregel zusammengebrängt finden: „Entweder wird die vorgeschlagene Abänderung die österreichische Macht unverhältnißmäßig vergrößern und dann hat Europa, Frankreich insbesondere, das Recht, sich um die Aufrechterhaltung des politischen Gleichgewichts zu kümmern; oder sie wird in dieser Hinsicht keine merkbare Wirkung haben und dann müßte man wieder eine Neuerung juridifizieren, die, ohne einen Vortheil zu bringen, die öffentliche Meinung durch eine Aenderung des europäischen Staatsrechts beunruhigen würde.“

Der Ministerrath hat sich heute wieder mit den deutschen Angelegenheiten beschäftigt, und, wie verlautet, neue Instruktionen abgehen lassen.

Die hiesigen Polizeigenten, welche zur strengeren Ueberwachung der Flüchtlinge nach London abgegangen sind, sind dort vor drei Tagen eingetroffen und haben sich mit der Londoner Polizei in Verbindung gesetzt. Die Flüchtlinge sind diesen Agenten meistens persönlich und genau bekannt.

An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß es in Montpellier abermals zwischen den Soldaten des Geniekorps und einem Linienbataillon zu Konflikten gekommen sey. Die verschiedensten Versionen waren in Bezug auf diese Angelegenheit im Umlauf; Genaueres hat man indes noch nicht darüber erfahren. Die Journale von Montpellier selbst enthalten Nichts über diese Vorfälle.

Nach den letzten Nachrichten aus Lyon schätzt man den durch den Brand der Einnehmerie entstandenen Verlust an Baaren und Immobilien auf 4 Millionen Franken, von welchen nur 180,000 Fr. versichert seyn sollen. In dem Hause Millana's befanden sich mehrere große Seidenlager; der Verlust eines einzigen Hauses soll eine Million Franken betragen.

## Badische Nachrichten.

**Karlsruhe**, 5. April. Das groß. Regierungsblatt Nr. 23 enthält folgende Dienstverordnungen:

Man sieht sich veranlaßt, folgende Pfarreien nochmals zur Bewerbung auszufreiben, nämlich: die katholische Pfarrei Neudorf, Amts Philippsburg, die katholische Pfarrei Eppertkreuth, Amts Ueberlingen, die katholische Pfarrei Stetten, Amts Engen, jede mit einem jährlichen Einkommen von 600 fl.; die katholische Pfarrei Döggingen, Amts Donaueschingen, mit einem Einkommen von 700 fl., worauf ein von Martini 1849 laufendes dreijähriges Provisorium von 28 fl. 30 kr. für Zehntablösungskosten ruht.

\* **Karlsruhe**, 3. April. Auf dem hiesigen Fruchtmarkte wurde zu nachstehenden Mittelpreisen verkauft: Das Malter Kernen 10 fl. 21 kr.; Weizen 10 fl. 3 kr.; Korn 7 fl. 40 kr.; Gerste 6 fl. 56 kr.; Weiskorn 8 fl. 38 kr.; Haber 3 fl. 51 kr.

## Bermischte Nachrichten.

— **Stuttgart**. Einem die Londoner Ausstellung betreffenden Briefe entnimmt die „D. Kr.“ folgende Nachricht:

Die werthvollsten Gegenstände, welche China lieferte, sind größtentheils zerbrochen und verdorben angekommen; die bekannte große Flasche, welche ein französischer Fabrikant absendete, ist ebenfalls zerbrochen; die aus Bayern und Oesterreich gelieferten Bildhauerarbeiten sind viel und stark beschädigt, die württembergischen Gegenstände sind, so weit sie ausgepackt sind, ziemlich gut angekommen, mit Ausnahme des Spiegelrahmens von Wirth; der besonders verpackte Spiegel ist in tausend Stücke zertrümmert, was jedoch leichter zu ersetzen ist, als der durch Einbringen des Wassers in die Ritze dieses Reubels selbst verursachte Schaden; eben so sind die von der Neuss'schen Fabrik in Stuttgart gelieferten Lichter zerbrochen, und der Zweck, sie auszustellen, verfehlt. Ueber die Haltbarkeit des Daches am Glaspallaste ist man sehr besorgt, obwohl die Unternehmer deshalb nicht ängstlich scheinen; auch wollen Manche in die Tragbarkeit und Dauerhaftigkeit des ganzen Gebäudes noch Zweifel setzen, welche man desto weniger wegzuerwerfen berechtigt ist, wenn man bedenkt, in welsch unglaublich kurzer Zeit dieses Riesengebäude aufgeführt wurde.

## Nachschrift.

**Berlin**, 3. April. Ueber die Besichtigung des Bundestags von Seite Preußens theilt die „Neue Preussische Zeitung“ das Folgende mit: Bereits vor einigen Wochen erließ die diesseitige Regierung eine Zirkulardepesche an die mit ihr in der deutschen Frage verbündeten kleinern Regierungen, worin sie erklärte, da es nun einmal nicht den Anschein habe, als ob unter den gegenwärtigen Umständen eine bessere Organisation der deutschen Zentralgewalt herbeizuführen sey, wolle die preussische Regierung den Bundestag beschicken, und fordere die Regierungen auf, ihrem Beispiele zu folgen. Gelange man in Frankfurt zu einer Verständigung mit Oesterreich, so sey die Kontinuität des formellen Rechts gewahrt; wäre Dies nicht der Fall, so habe doch Preußen eine sichere Stellung im Bunde eingenommen. Auf diese Zirkulardepesche sind bereits von den meisten der kleinern Regierungen zustimmende Erklärungen eingegangen; nur zwei sollen mit der Antwort noch im Rückstande seyn. — Andererseits hat die preussische Regierung der österreichischen in einer Note mitgetheilt, daß sie, da die Verhandlungen über die fernere Organisation der Bundeszentralgewalt sich so sehr in die Länge zögen und Deutschland einer solchen kaum länger entbehren könnte, sich entschlossen habe, den Bundestag zu beschicken.

**Wien**, 1. April. Ein gewöhnlich gut unterrichteter Korrespondent des „Constitutionellen Blattes aus Böhmen“







**B.538. Karlsruhe.**  
**Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.**  
 Das Protokoll der 30. General-Versammlung betrifft den Jahresbericht und die jährlichen Wahlen. Der Geschäftshand der Gesellschaft war am 1. Januar 1851 folgender:  
 Das laufende Versicherungs-Kapital beträgt 130,902,047 Thlr. — Sgr. oder 229,078,582 fl. 15 fr.  
 Die dagegen stehende Prämien-Reserve beträgt 175,258 „ 17 1/2 „ 306,702 „ 30 „  
 In 1850 hatte die Gesellschaft an Brandschaden zu tragen 130,309 „ 11 „ 228,041 „ 24 „  
 Aus dem Gewinn-Resultat des Jahres 1850 wird eine Dividende von 16 Thlr. oder 28 fl. auf jede Aktie, verteilt mit überhaupt 32,000 „ — „ 56,000 „ — „  
 Das Gewährleistungskapital der Gesellschaft beträgt 2,000,000 „ — „ 3,500,000 „ — „

Die Gesellschaft gewährt nach §. 11 ihrer Bedingungen den Hypothek-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten General-Agenten zur Einsicht offen; auch wird derselbe, so wie die Agenten seiner General-Agentur:

Herr F. J. Steinrück in Achern	für die Aemter Achern und Oberkirch,
Jos. Hammer in Baden	„ das Amt Baden,
Chr. Deutenmüller in Bretten	„ „ „ Bretten,
Anton Hammer in Buchen	„ „ „ Buchen,
J. A. Hüner in Bruchsal	„ „ „ Bruchsal,
Frey & Leipheimer in Karlsruhe	„ „ „ Stadt- und Landamt Karlsruhe,
J. C. Reiffner in Durlach	„ „ „ Amt Durlach,
Joh. Klein in Durmersheim	„ die Aemter Gernsbach und Nastatt,
J. C. Schöpf in Sohn in Emmendingen	„ „ „ Breisach, Emmendingen, Freiburg, Kenzingen, Staufen und Waldkirch,
Th. E. Lotter in Eppingen	„ das Amt Eppingen,
Martin Esfried in Ettlingen	„ „ „ Ettlingen,
Gustav Körner in Grenzbach	„ die Aemter Lorrach, Mühlheim und Schopfheim,
Karl Maas in Heidesheim	„ „ „ Ladenburg und Weinheim,
Georg Held in Heidelberg	„ das Amt Heidelberg,
J. C. Hindenlang in Hornberg	„ die Aemter Hornberg und Triberg,
F. Müller junior in Lahr	„ „ „ Lahr und Ettenheim,
C. Nestler in Mannheim	„ das Amt Mannheim,
J. Hegeler in Möstkirch	„ die Aemter Möstkirch und Pfullendorf,
F. Weger in Mosbach	„ das Amt Mosbach,
W. Scharnberger in Neckargemünd	„ die Aemter Neckargemünd, Neckarbischofsheim, Sinsheim und Wiesloch,
J. A. Schaible in Offenburg	„ das Amt Offenburg,
Christ. Werle in Oberburten	„ „ „ Adelsheim,
Karl Bofinger in Pforzheim	„ „ „ Pforzheim,
Jos. Hablitzel in Stodach	„ die Aemter Blumenfeld, Engen, Donauerschlingen, Weersburg, Konstanz, Neustadt, Radolpzhell, Salem, Stodach, Ueberlingen, und Billingen,
J. W. Ihm in Schwellingen	„ das Amt Schwellingen,
Anton Kachel in Tauberbischofsheim	„ die Aemter Gerolshausen u. Tauberbischofsheim,
J. F. Marquart in Willstett	„ „ „ Kork und Rheinbischofsheim,
Heinr. May in Wertheim	„ das Amt Wertheim,
F. Mosmann in Zell a. Harmersbach	„ die Aemter Gengenbach, Haslach und Wolfach,

bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren.  
 Karlsruhe, am 5. April 1851.  
 Der General-Agent für das Großherzogthum Baden:  
**S. A. Andrae.**

**B.271. [6]2. Nr. 950. Karlsruhe.**

**Dampf- für den Nieder- Schiffahrt und Mittelrhein.**  
**Düsseldorfer Gesellschaft.**  
 Vom 18. März an fahren die Schiffe von Mannheim täglich um 5 1/2 Uhr Morgens in einem Tage nach Düsseldorf. Nach Rotterdam und zum Anschluß an die englischen Boote nach London fahren vorläufig nur zwei Schiffe, und zwar Montags und Donnerstags, von Mannheim ab.  
 Karlsruhe, den 18. März 1851.  
 Großh. bad. Post- und Eisenbahnamt.  
 v. Kleudgen. vdt. Dambacher.

**A. 880. [6]4. Rheinische Dampfschiffahrt.**

**Kölnische Gesellschaft.**  
 Tägliche Abfahrten:  
 Von Mannheim nach Köln 5 Uhr Morgens, andern Tags von da 5 1/2 Uhr Morgens bis Arnheim (Amsterdam) in einem Tage;  
 von Koblenz 6 Uhr Morgens, von Mainz 2 1/2 Uhr Mittags nach Mannheim.

**B.59. [10]6. Mannheim, Havre und New-York.**

**Die Hoffnung,**  
 konzessionirte deutsche Bureau für  
**Auswanderung nach Amerika,**  
 in  
**Mannheim, Havre & New-York.**  
 Wie in den vergangenen Jahren, werden auch dieses Jahr die regelmäßigen Fahrten von hier über Havre nach New-York & New-Orleans stattfinden; der gute Ruf, dessen sich diese Linie zu erfreuen hat, sowie die vielen von Auswanderern veröffentlichten Zufriedenheits-erklärungen, von welchen Abzüge bei meinen sämtlichen Agenten zu lesen sind, überheben mich jeder weiteren Anpreisung.  
 Um die Auswanderer auf der Reise vor jeder Prellerei zu schützen, und sie mit Rath und That zu unterstützen, hatte ich von Anfang an die Einrichtung getroffen, daß sie von meinen erfahrenen Kondukteuren bis in den Seehafen begleitet wurden; zum Schutze im Hafen selbst habe ich im vorigen Frühjahr ein eigenes Bureau in Havre errichtet, und da mich die Erfahrung gelehrt, von welcher Wichtigkeit diese Einrichtungen für den Auswanderer sind, der so nirgends verlassen steht, habe ich, kein Opfer scheuend, um das Beste meiner Reisenden nach Kräften zu fördern, vom 1. dieses Monats an ein eigenes Bureau unter meiner Firma in New-York errichtet, welches, wie das in Havre, den Zweck hat, die Auswanderer, welche bei mir, oder meinen Agenten Verträge abgeschlossen, bei ihrer Ankunft in America zu empfangen, ihnen gute und billige Wirtshäuser anzuweisen, ihnen bei der Zoll-behörde und zum Auffinden von Beschäftigung behilflich zu seyn, und sie mit Rath und That dorten und bei ihrer Weiterreise zu unterstützen.  
 Jede Auskunft wird, wie hier und in Havre, so auch in America meinen Reisenden unentgeltlich gegeben.  
 Die Heberfahrtsverträge können bei mir und meinen Agenten, in Karlsruhe bei Buchhändler A. Bielefeld abgeschlossen werden.  
 Mannheim, Havre und New-York, 1. Febr. 1851.  
**J. M. Bielefeld.**

**Die regelmäßige Postschiffs-Linie London & New-York**

besteht aus 16 großen Dreimastern, eleganten, gepuperten, schnellsegelnden, amerikanischen Schiffen, und expedirt jede Woche das ganze Jahr hindurch eines derselben:  
 am 13. April von London Victoria, 1000 Tonnen, Abfahrt von Mannheim 5. April,  
 „ 21. „ „ „ Cornelius Grinnell, 1200 „ „ „ „ 12. „  
 „ 28. „ „ „ London, 1200 „ „ „ „ 19. „  
 „ 6. Mai „ „ „ Hendrik Hubson 1000 „ „ „ „ 3. Mai.  
 Allen Auswanderern, welche sich dieser anerkannten soliden Linie bedienen wollen, werden die billigsten Preise und vortheilhaftesten Bedingungen gewährt; eine jede Expedition wird durch einen zuverlässigen Kondukteur bis London begleitet, und werden die Auswanderer von der Ankunft in London bis zur Abfahrt frei logirt und befristet.  
 Einschreibungen können jederzeit bei den Unterzeichneten oder deren Agenten gemacht werden.

**S. P. Paulsen,** Spezialagent in Mainz.  
**S. Nestler & Comp.** in Mannheim, Hauptagenten für Baden, und deren Agenten:  
 Melchior Droll in Oberkirch.  
 Emil Siebne in Karlsruhe.  
 Leop. Glässer in Pforzheim.  
 C. F. Hilger in Baden.  
 Oberlehrer Holzmann in Eryberg.  
 E. H. Fritz in Gernsbach.  
 Christian Lang in Durlach.  
 J. Kastner in Nastatt.  
 Jos. Netter in Bühl.  
 J. Numpf zur Rose in Hornberg.  
 Joh. Schettler in Haslach.  
 L. Schweiß in Offenburg.  
 Gottl. Stählin in Wolfach.

**B.544. Nr. 7092. Wiesloch.** (Aufforderung.) Ludwig Kamm und Heinrich Koppert, Beide von Waldorf, sind ohne Staatsurlaub nach Amerika ausgewandert. Dieselben werden daher aufgefordert, binnen 6 Monaten in ihre Heimath zurückzukehren, widrigenfalls sie des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden.  
 Wiesloch, den 25. März 1851.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 Fröhlich.

**B.527. Nr. 13,592. Mosbach.** (Fahndungsurkunde.) Jakob Walter von Sulzbach, zur außerordentlichen Konfiskation pro 1849 gehörig, aber früher abwesend, hat sich dahier gestellt und sein Ausbleiben gerechtfertigt. In Folge dessen wird das gegen ihn unterm 12. April v. J. erlassene Erkenntniß hiemit zurückgenommen.  
 Mosbach, den 1. April 1851.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 Sulzer.

**B.543. Nr. 6514. Wiesloch.** (Fahndungsurkunde.) Da sich der Reiter im 1. Regiment, Mathäus Wahl von Waldorf, gestellt hat, so wird das Fahndungsurtheil auf denselben vom 19. Oktober v. J., Nr. 27,473, zurückgenommen.  
 Wiesloch, den 25. März 1851.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 Fröhlich.

**B.545. Nr. 7401. Buchen.** (Straferkenntniß.) Soldat Bartholomäus Verberich von Langenz, welcher sich auf die öffentliche Vorladung vom 20. November v. J., Nr. 28,891, bis jetzt nicht gestellt hat, wird nunmehr in die gesetzliche Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.  
 Buchen, den 31. März 1851.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 Drff.

**B.536. Nr. 10,100. Säckingen.** (Straferkenntniß.) Da die zur Konfiskation 1850 Pflichtigen Ludwig Seraphin Erling von Säckingen, Ignaz Sanner von da, Konstantin Fricker von Niederhof, Aaver Schmidt von Säckingen, Andreas Huber von Nidenbach, Franz Joseph Mathä von Säckingen, Joseph Käfer von Wehr, Alexander Schwander von Murg, Aaver Schäfer von Rhina, der Aufforderung vom 6. Januar v. J., Nr. 657, keine Folge geleistet haben, so werden sie, und zwar Jeder, in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verurtheilt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.  
 Säckingen, den 29. März 1851.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 Loinger.

**B.528. Nr. 4718. Eberbach.** (Urtheil.) In Sachen der Ehefrau des Georg Wilhelm Schulz dahier gegen ihren Ehemann, Gesuch um Vermögensabsonderung betreffend, wird hiermit zu Recht erkannt:  
 Es sey das Vermögen der Klägerin von jenem ihres Ehemannes zu trennen, die Vermögensabsonderung hiermit auszusprechen, und der Beklagte unter Verfallung in die Kosten schuldig zu erklären, binnen 14 Tagen bei Zwangsvermeidung 220 fl. an die Klägerin zu zahlen.  
 Eberbach, den 27. März 1851.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 Krafft.

**B.426. [3]3. Nr. 7552. Oberkirch.** (Urtheil.) In Sachen G. E. Rißhaupt in Heidelberg gegen den früheren Rechtsanwalt Werner in Oberkirch, Forderung betr., wird erkannt:  
 „Beklagter sey schuldig, dem Kläger die eingelagerten 2835 fl. 55 fr. sammt Zins zu 5 1/2 vom 8. Mai 1848 an innerhalb 14 Tagen bei Vollstreckungsvermeidung zu bezahlen, und demselben die Kosten bis zur Verhandlung vom 8. Mai 1850 einschließlich, so wie die Kosten der öffentlichen Ausfertigung und die Urtheilskosten zu ersetzen, und die eigenen Kosten auf sich zu bepalten.“  
 B. R. W.  
 So geschehen Oberkirch, den 25. März 1851.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 v. Litschi.

**B.513. [3]1. Nr. 10,500. Freiburg.** (Schuldenliquidation.) Gegen Peter Jakob Schmidt von Kappel haben wir Cant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf, Donnerstag, den 24. April d. J., auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeugen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.  
 Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.  
 Freiburg, den 28. März 1851.  
 Großh. bad. Landamt.  
 Firtler.

**B.553. Nr. 7052. Blumenfeld.** (Ausschlußerkenntniß.) In der Gant des Dominik Keller von Rordhalten werden die Gläubiger, welche heute nicht liquidirt haben, von der Masse ausgeschlossen. Blumenfeld, den 2. April 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Weiser.

**B.555. [3]1. Nr. 12,184. Staufen.** (Entmündigung.) Gallus Gramelsbacher von Geiersdell, in der Wiehre, Stadtmagistrat Freiburg, wohnhaft, wurde wegen Geisteschwäche entmündigt und ihm als Pfleger der Gärtnere Paul Wehrtold von Wiehre beigegeben.  
 Staufen, den 2. April 1851.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 Meßger.

**B.547. [3]1. Nr. 11,730. Lahr.** (Versäumnungserkenntniß und Urtheil.) In Sachen der Lorenz Huber's Wittwe, geb. Eckenfels, von Friesenheim, Klägerin, gegen Ulrich Leithold von Unbikum, Anton Zürich, zu Dinglingen, Beklagten, Forderung betr., ergeht Versäumnungserkenntniß.  
 Wird der thatsächliche Klagevortrag für zugestanden, jede Schugrede für versäumt erklärt, und durch Urtheil zu Recht erkannt:  
 Beklagter sey unter Verfallung in die Kosten schuldig:  
 a) 50 fl. nebst 5 1/2 Zins vom 17. August 1847,  
 b) 50 fl. „ „ „ 17. „ 1847,  
 c) 150 fl. „ „ „ 20. „ 1847,  
 d) 50 fl. „ „ „ 25. „ 1847,  
 e) 9 fl. „ „ „ 7. Sept. 1847,  
 f) 53 fl. 30 fr. 150 fl. 1/2 fr., und 137 fl. nebst 5 1/2 Zins vom 21. Februar l. J. binnen 14 Tagen bei Zwangsvermeidung und Vermeidung des Verkaufs der in der Klage bezeichneten Schul- und Pfandurkunden, beziehungsweise der durch ihn verbrieften Forderung an die Klägerin zu bezahlen.  
 B. R. W.  
 So geschehen Lahr, den 21. März 1851.  
 Großh. bad. Oberamt.  
 Sauerbeck.  
 Gründe.  
 Da der Beklagte in der heutigen Tagfahrt, zu welcher er gemäß §. 253 der Prozeßordnung ordnungsmäßig geladen war, ungehorsam ausgeblieben ist, die Klage aber in den U. R. S. 1902 u. 1650, §. 19 u. 45 der Prozeßordnung rechtlich begründet erscheint, so mußte mit Bezug auf §. 169 der Prozeßordnung wegen der Kosten auf Anrufen der Klägerin wie geschehen erkannt werden.